

Nahrungsspezialisierung als Ursache von Eingewöhnungsschwierigkeiten eines *Python regius* (SHAW, 1802)

Am 28. 11. 1988 kaufte ich bei einem Händler in Münster einen Königspython. Der Python war mit 90 cm Länge schon recht groß und würde sich sicher nicht einfach eingewöhnen, wie ich aus Erfahrung mit Exemplaren dieser Größenklasse wußte. Auf die Frage, ob das Tier etwas gefressen habe, antwortete der Händler, daß es gestopft worden sei.

Zuhause setzte ich den Python in ein vorbereitetes Terrarium. Etwa nach fünf Tagen lag der erste Kot, Produkt der Zwangsfütterung, im Becken. Danach bot ich zum ersten Mal Futter an. Nach Sonnenuntergang setzte ich jeweils über Nacht an drei aufeinander folgenden Tagen eine weiße Maus in das Becken, der Python reagierte aber nicht. Drei Monate lang bot ich alle zwei Wochen je eine weiße Maus an, die der Python alle nicht beachtete. Danach ließ ich das Tier für drei Monate völlig in Ruhe. Während der ganzen Zeit wirkte es gesund. Immer lag es tellerartig ausgerollt im Schlupfwinkel, kroch in manchen Nächten im Becken umher und ging willig ans Wasser um zu trinken.

Von der ersten Juli-Woche 1989 an stellte ich keine größeren Bewegungen des Tieres mehr fest, später gar keine mehr. Am Vorderkörper zeigten sich nun die ersten Hungerfalten. Der Python häutete sich, doch die Haut ging nur unvollständig in kleinen Fetzen ab.

Nun begann ich, wieder jede Woche über drei Nächte hinweg, Futtertiere anzubieten. Ich versuchte es mit weißen Mäusen, Ratten und Hamstern jeglicher Größe, aber alles ohne Erfolg. Der Python magerte weiter ab, und ich mußte fürchten ihn zu verlieren. Nun endlich griff ich zu dem Beutetier, das nach TRUTNAU (1979) den Hungerstreik brechen mußte, da es der natürlichen Nahrung, Renn- und Springmäuse der Gattung *Gerbillus*, am nächsten kommt: die Mongolische Wüstenspringmaus *Meriones unguiculatus*. Rennmäuse haben einen schwachen Körpergeruch. Am 4. 8. 1989, — fast neun Monate hat der Python nichts gefressen —, gegen 22.30 Uhr, setzte ich die Wüstenspringmaus ins Terrarium. Nach kurzer Zeit bemerkte der Python die Maus, richtete sich züngelnd gegen sie, packte sie beim dritten Zustoßen, erdrosselte und verschlang sie.

In den nächsten Wochen bot ich immer wieder erfolglos Hausmäuse an. Wüstenspringmäuse fraß er dagegen gierig. Auffallend ist, daß der Python die Beute nur mit einer Schlinge des vorderen Körperdrittels umschlingt und erdrosselt, dann mit den Zähnen festhält, gegen den Boden drückt und hinunterwürgt.

Nach einem knappen Jahr Haltung stelle ich fest: Dieser Python nimmt nur Mongolische Wüstenspringmäuse an und verweigert jegliche anderen Futtertiere, die er nicht einmal beachtet.

Besonders bei adulten Tieren als Wildfängen ist mit einer Nahrungsverweigerung zu rechnen. Solche Schlangen zu stopfen halte ich nur in Ausnahmefällen für sinnvoll; das wird meines Erachtens viel zu oft praktiziert. Folgende Maßnahmen brachen schon den passiven Protest: Ich habe Futtertiere vor dem Verfüttern jeweils für 12 h in einen sehr kleinen Plastikbehälter mit Gras, Heu oder Erde als Einlage gesteckt, damit sie den Geruch des Substrates annahmen.

A *Python regius*, imported adult, refused food (white mice, rats and hamsters) for nine months. A desert mouse *Meriones unguiculatus* however was taken, also the only item for the following months.

Key words: Serpentes: Boidae: *Python regius*; food in captivity.

Schrift

TRUTNAU, L. (1979): Schlangen im Terrarium. Bd. 1 Ungiftige Schlangen. — Stuttgart (Ulmer), 200 S.

Eingangsdatum: 29. September 1989

Verfasser: DIETMAR MANTEUFFEL, Spitzwiesenweg 6, D(W)-7457 Bisingen.